

erschient wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
tag und Sonnabend. —  
Preis vierteljährlich 1 M.  
25 Pfg., zweimonatlich  
84 Pfg., einmonatlich 42  
Pfg. Einzelne Nummern  
10 Pfg. — Alle Postan-  
stalten, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weißeritz-Beitung.

Lebhaftesten Beilage des  
Blattes eine sehr wich-  
tigan Verbreitung finden,  
werden mit 10 Pfg. die  
Spaltenzeile oder deren  
Raum berechnet. — Ta-  
bellarische und complicirte  
Inserate mit entsprechen-  
dem Aufschlag. — Ein-  
sandt, im redaktionellen  
Theile, die Spaltenzeile  
20 Pfg.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe  
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Auswärtigen Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 79.

Dienstag, den 10. Juli 1894.

60. Jahrgang.

### Nachbestellungen

auf die „Weißeritz-Beitung“ für das dritte  
Quartal werden jederzeit noch von allen Post-  
ämtern, Briefträgern, sowie von der Verlags-  
expedition in Dippoldiswalde angenommen.

Der Abonnementspreis beträgt nur 1 M.  
25 Pfg.

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Zu dem Haupt- und Königs-  
schützen der hiesigen Schützengesellschaft rüsten  
sich, wenn endlich die Fete desselben festgesetzt worden  
ist, nicht nur die Gesellschaft und ihre Mitglieder selbst,  
nein, alle Bewohner der Stadt und die meisten Vereine  
derselben rüsten sich auch, um dasselbe würdig mit be-  
gehen zu können, und alle Hände sind bestrebt, den  
Festplatz, unsere herrlich gelegene Aue, in ein schmuckes  
Gewand zu hüllen, die Gänge zu empfangen. Bei  
glühender Sonnenhitze wurden am Sonnabend Nach-  
mittag die letzten Zurüstungen an die Ausschmückung  
gelegt, und nach dem Zapfenstechen, der die Stadt  
durchzog, versammelten sich Alle auf dem Festplatze  
zur Bierprobe, die sicher gut ausgefallen ist. Ja, Viele  
sollen es einem unkontrollirbaren Gerücht zufolge wie  
Noah, als er sein Testament aufsetzte, gemacht haben:  
sie singen, als's zu Ende kam, die Probe wieder von  
Neuem an. Der Sonntag, der eigentliche Festtag,  
hielt leider nicht, was der Vorabend versprochen. Der  
leichte Regen löschte zwar den Staub, und war um  
deswillen sehr willkommen; gegen Mittag, während  
des Frühstückes aber umzog sich der Himmel in fast  
bedrückender Weiße und fürchterliche Wassermassen  
stürzten herab, die fast auf einen Wollenbruch schließen  
ließen. Die Weißeritz stieg rapid, färbte sich dunkel-  
braun und führte auch viel Holzwerk mit sich. — Um  
11 Uhr versammelten sich die Schützen mit ihren zahl-  
reichen Gästen zu gemeinsamer Frühstück auf dem  
Rathhause und brachte bei demselben Herr Vorsteher  
Heinrich sen. als ersten Toast das Hoch auf König  
Albert mit begeisterten Worten aus. Das Unwetter  
vermochte nicht, die Fröhlichkeit der Tafelrunde zu  
stören. Herr Baumeister Schmidt feierte sodann die  
drei Könige, Herr Stadtrath Wende die Marschälle,  
während Herr Oberlehrer Hellriegel mittheilte, daß  
Herr Goldarbeiter Unger als Schmuck für den Mar-  
schallstab des Reiterkönigs einen silbernen Reiter ge-  
schenkt habe, was Herrn Unger Gelegenheit gab, auf  
die Opferwilligkeit in der Gesellschaft sein Glas zu  
leeren. Nachdem Herr Dir. Rasche der Gäste gedacht,  
dankte in deren Namen der Vorsitzende des Müllers-  
schulvereins „Glück zu“, Herr Conrad mit einem Hoch  
auf die Schützengesellschaft. Herr Oberlehrer Hellriegel  
welkte sodann sein Glas den städtischen Kollegien und  
theilte ein Telegramm des Herrn Bürgermeister Voigt  
mit, der zum sächsischen Städtetag in Meissen weilte,  
worauf sein Stellvertreter, Herr Apotheker Rottmann,  
mit einem Hoch auf die Gesellschaft dankte. Nachdem  
Herr Stadtrath Viebel noch der beiden Ehrenmitglieder  
gedacht, nahm Herr Oberlehrer Hellriegel das Wort,  
um Herrn Kaufmann Dreßler, der heuer sein 25jähr.  
Mitgliedsjubiläum feierte, ein Ehrendiplom zu über-  
reichen. An diese offiziellen Toasts reihte sich noch  
eine längere Reihe ernste und launige Aussprachen,  
wie auch ein Tafelgedicht die Heiterkeit erhöhte. — Nach  
Aufhebung der Tafel und nachdem die Rabenauer  
Schützen festlich eingeholt worden waren, formirte sich  
der Festzug, an dem wie gewöhnlich alle V. reine der  
Stadt mit ihren Fahnen theilnahmen. Am späteren  
Nachmittag langte sodann noch die Schützengesellschaft  
Schmiebeberg an, die durch das Unwetter am früheren  
Ercheinen gehindert worden war. Nachdem der Fest-  
zug auf der Leber etwas durchweichten Aue angetom-

men, begrüßte Herr Stadtrath Heinrich die Erschienenen,  
dankte für ihr Kommen und wünschte Allen ein fröh-  
liches Fest. Als bald entwickelte sich ein buntes Fest-  
treiben und rupften die Schützen den Vogel auf hoher  
Stange in arger Weise. — Auch die freiw. Feuerwehr  
veranstaltete ein Vogelschießen und schoß sich bei dem-  
selben Herr Weißgerbermeister Müller zum König und  
Herr Maurer Donner zum Marschall. — So endete,  
trotzdem der Nachmittag wenig verheißungsvoll be-  
gonnen, der erste Tag des Festes in ungetrübtter Freude.  
— Ueber den weiteren Verlauf des Festes berichten  
wir in nächster Nummer.

— Am Sonnabend hielt in der Versammlung des  
Bezirkslehrervereins Herr Lehrer Eidner einen  
begeisterten Vortrag über die Frage: „Woburd kann  
die Einführung des Schulturnens auf dem Lande er-  
leichtert werden“, in dem besonders von Interesse die  
im Jahre 1890 aufgestellte Tabelle der einzelnen Be-  
zirke war, nach der der Prozentsatz der Landschulen  
ohne Turnunterricht betrug z. B. für Annaberg und  
Zittau 0%, für Dresden II 42,8%, Freiberg 70,4%,  
Dippoldiswalde 88,7%, Pirna 92,8%. Aus der sehr  
regen Aussprache ging hervor, daß man sich zunächst  
bemühen will, die Begeisterung für das Körper und  
Geist stärkende Turnen auch in den Landgemeinden zu  
verbreiten und zu erhöhen, um so die allgemeine Ein-  
führung dieses Faches nach und nach vorzubereiten.  
Darauf besprach Herr Lehrer Budel zwei neue, in  
Leipzig erschienene und dort eingeführte Rechenwerke.  
Die nächste Versammlung soll im August in der Busch-  
mühle sein. Nach Schluß ließ Herr Lehrer Eidner in  
der Turnhalle von der 3. Knabenklasse einige Turn-  
übungen in geordnetem Stufengang ausführen.

**Niederfrauendorf.** Am Sonntag Mittag fuhr  
ein Blitzstrahl in das Wohngebäude des hiesigen Guts-  
besitzers Heber und richtete am Dach und dem Sparr-  
wert bedeutenden Schaden an.

**Possendorf.** Bei den beiden kgl. Standesämtern  
unserer Parodie gelangten im Monat Juni zur An-  
meldung: 7 Aufgebote, 6 Eheschließungen, 24 Ge-  
burten (darunter 15 männliche, 9 weibliche, 2 unehel.  
Geburten), 13 Todesfälle (darunter 7 Kinder, 6 er-  
wachsene Personen). Hierzu ein Selbstmordfall. Ueber-  
haupt gelangten im verfloffenen 1. Halbjahre zur Ein-  
tragung: 40 Aufgebote, 40 Eheschließungen, 142 Ge-  
burts- und 92 Sterbefälle.

**Börnchen bei Possendorf.** Während des am Sonn-  
tag über hiesigen Ort gehenden Gewitters schlug des  
Mittags nach 1/4 1 Uhr ein Blitzstrahl in das Liebscherische  
Gasthofsgebäude und verursachte mehrfache Schäden  
am Dache und der Decke, sowie am Orchester im Tanz-  
saal. Auch entstand durch die mittenzündete Gardine  
im Tanzsaal ein Brand, welcher, ohne größeren Schaden  
anzurichten, von den Bewohnern des Hauses noch  
rechtzeitig gelöscht werden konnte.

**Kreitscha.** In hiesiger Parodie wurden im ver-  
floffenen Monat Juni 4 Paare getraut, 10 Kinder  
(7 Knaben und 3 Mädchen) getauft, 5 Kinder starben.

**Hänichen.** Auf hiesigem Bedersbach beginnt  
am 26. d. Mts. ein Schachtausbau, welcher ungefähr  
14 Tage Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Den Berg-  
leuten, welche während der Zeit des Baues nicht an-  
fahren können, ist es freigestellt, schon jetzt Doppel-  
schichten zu machen, damit sie dann die später ein-  
tretende Pause ev. zu ihrer Erholung benutzen können.

**Dresden.** Der Umbau des Residenzschlosses  
schreitet rüstig vorwärts. Die heraldische Löwengruppe,  
welche das Portal auf der Schloßstraße zieren wird,  
gibt als ein hervorragender Schmuck; bald dürfte der  
die Gruppe jetzt noch umhüllende Bretterverschlag  
fallen. Später wird alsdann zur Veränderung des  
Georgenthor's verfahren.

— Durch die Presse geht jetzt die Nachricht, daß  
das königl. Sächsische Kadettenkorps dieser Tage

ein zweihundertjähriges Feldzugs-Jubiläum begehen  
könne. Wir ergänzen jene Nachricht nach dem 1825  
erschienenen Buche über das erste hundertjährige Jubel-  
fest des königl. Sächsischen Kadettenhauses am 3. Okt.  
1825. Kurfürst Johann Georg IV. errichtete am 5.  
August 1692 eine Kompagnie adliger Kadetten aus  
Familien, welche der Landeshoheit des Kurfürsten  
unterstanden, zu deren Unterhaltung die Landstände  
25000 Gulden jährlich bewilligten. Die Anzahl der  
Mannschaften dieser Kompagnie betrug 1692 32 Mann  
im Alter bis zu 27 Jahren; 1693 bereits über 70.  
Die Kadetten genossen in ihrem auf zwei Jahre be-  
rechneten Kursus Unterricht in Geometrie, Fortifikations-  
lehre und französischer Sprache. Sie waren wie die  
Garnison in Bürgerhäusern der Neustadt (Alt-Dresdens)  
einquartirt, bildeten einen dienstthuenden Theil der  
Armee und wurden als adlige Leibwache auf dem  
Exercierplatze und im Felde, wie auch am Hofe bei  
Festen und Lustbarkeiten vielfach gebraucht. So wurde  
bereits im Mai 1693, als Kurfürst Johann Georg  
mit 12000 Mann zum Reichsheer nach dem Rheine  
zog, der größte Theil der Kompagnie, und zwar 73  
Kadetten mit 27 Ober- und Unteroffizieren und Ge-  
freiten, mit dorthin beordert. Sie kehrten zwar vier  
Monate später wieder in die Heimath zurück, wurden  
jedoch, in gleicher Zahl, bereits im Juni 1694 aber-  
mals auf mehrere Monate „in die Feldlager am  
Rhein“ beordert. Hier haben die Kadetten am 12.  
Juli nach dem Gefechte bei Zwingenberg den 80000  
Mann starken Feind (die Franzosen) zurückdrängen  
helfen. Thatsächlich hatten sie Leibinfanteriedienste in  
der Nähe des Kurfürsten, bezw. des Kommandirenden  
der sächsischen Armee zu leisten. Der erste Komman-  
deur der Kadetten war der aus Kurbrandenburgische  
in kurfürstliche Dienste übergetretene Feldmarschall  
Hans Adam von Schönning. Die Uniform der Kadetten-  
kompagnie von 1694 bestand in langem rothen Uni-  
formrock ohne Kragen mit breitem weißen Aermelauf-  
schlag, rothem langschößigen, an der Vorderseite mit  
breiten weißen Borden besetzten Unterkleide, kurzer,  
rother bis zum Knie reichender Puffenhose, weißen  
Kniestrümpfen, Klappenschuhen. Am gelben Leib-  
riemen hing ein gerader Degen, am lebergelben Brust-  
riemen wurde die gleichfarbige lederne Munitionstasche  
getragen. Radschloßbüchsen bildeten die Bewaffnung.  
Auf dem Kopfe trug der Kadett einen Dreispitz mit  
weißer Bandolette. Ein eigenes Haus, die sogenannte  
Ritterakademie (steht noch am Heberggraben in Neu-  
stadt), erbaut durch General Graf Wackerbarth, be-  
zogen die Kadetten im Jahre 1725.

**Freiberg.** Am vergangenen Sonnabend wurde  
die hiesige Ausstellung von der Königin Karola be-  
sucht und sprach sich dieselbe höchst anerkennend aus.

**Schneeberg.** Der Stadtrath hat unlängst eine  
Verordnung erlassen, welche besagt, daß jeder Wider-  
stand, welcher dem Schulhausmann bei Durchführung  
der Schulzucht seitens der Fortbildungsschüler, Schüler  
oder deren Eltern geleistet werden sollte, nach § 113  
des Strafgesetzbuches wegen Widerstandes gegen die  
Staatsgewalt mit Gefängniß von 14 Tagen bis zu  
3 Jahren bestraft werden kann.

**Treuen.** Durch einen absonderlichen Zufall wurde  
der Streckenarbeiter Grimm aus dem benachbarten  
Dorfe Limbach schwer beschädigt. Die Signalschnure  
eines von Reichenbach nach Plauen fahrenden Schnell-  
zuges hatte sich von dem hinteren Wagen losgelöst  
und wurde neben dem Geleise mit fortgeschleift. Die  
starke Leine umschlang nun den an der Bahnstrecke  
stehenden Grimm, dieser wurde von dem dahindrausen-  
den Zuge etwa 50 m weit mit fortgeschleift und dabei  
so schwer am Kopfe und an den Händen und Beinen  
beschädigt, daß er jetzt hoffnungslos in seiner Be-  
haltung darniederliegt.

**Schreibenberg.** Das Gewitter, welches am Vor-  
mittag des 3. Juli über unsere Gegend gezogen ist

**Tagesgeschichte.**

hat in dem Dorfe Naskau leider zwei Menschenleben gefordert. Die auf der sogenannten Försterwiese beim Heumachen beschäftigten Gutsbesitzer Louis Richter aus Unterscheibe und Handarbeiter Deser aus Oberscheibe wurden durch einen Blitzstrahl getödtet, der Sohn des Besitzers Deuthner wurde betäubt.

**Falkenstein.** Durch die am 2. Juli in Kraft getretene reichsgesetzliche Bestimmung, wonach die selbstständigen Hausweber der Alters- und Invaliditätsversicherung angehören müssen, werden in unserer Stadt, als der Wiege der Hausweberei, etwa 200 ältere Hausweber versicherungspflichtig. Gegen 20 alte Weber treten sofort in den Genuß der Altersrente.

**Meerane.** Das Tanzregulativ hat in der vom Stadtrathe nach Gehör des Stadtverordnetenkollegiums beschlossenen Fassung Genehmigung nicht gefunden, vielmehr hat die königl. Kreishauptmannschaft unter Hinweis auf die Verordnungen des königl. Ministeriums des Innern vom 25. Juni 1876 und 16. Februar 1893 grundsätzlich nur den 1. und 3. Sonntag für Tanzvergügungen freigegeben. Der Rath nimmt von der Verordnung Kenntniß und will eine Ausdehnung der Tanzerlaubnis wenigstens auf 3 Sonntage erbitten, vorher aber die Meinung der Interessenten hören.

**Planen i. B.** Auf dem hier abgehaltenen 8. sächsl. Gastwirthstag wurde die Errichtung einer Sterbekasse für die Mitglieder und deren Frauen beschlossen. Genehmigung fanden die Satzungen einer Hilfskasse, deren Grundkapital aus 12000 M. besteht, angelegt in 3prozentiger sächsl. Rente. Die Zinsen dieses Kapitals sollen zur Unterstützung von in Noth gerathenen Kollegen verwendet werden, die Thätigkeit der Kasse am 1. Januar 1895 beginnen. Der nächste (9.) Verbandstag findet in Burgstädt statt.

**Kobren.** Das Gewitter am 4. Juli hat im benachbarten Thensdorf schwer aufgetroffen. Der Blitz tödtete einen 23 Jahre alten Handwerksburschen, welcher auf einer Bank unter einer großen Linde Schutz vor dem Unwetter gesucht hatte.

**Roswein.** Der im April d. J. vom Verbands deutscher Schlosserrinnungen hier errichteten Deutschen Schlosserfachschule haben durch Zuficherung von Schülerstipendien bis jetzt ihre Unterstüzungen zugesagt die Staaten Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Weimar, Meiningen, Altenburg, Gotha und Waldeck, der Sächsische Staat hat insgesammt 7000 M. Beihilfe gewährt. Das Reichsamt des Innern und das Preussische Ministerium für Handel und Gewerbe haben zur Zeit für solche Zwecke keine verfügbaren Mittel.

**Riesa.** Ein entsetzlicher Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich am 5. Juli in Langenberg zugetragen. Zwei Knaben, Namens Käse und Hentschel, einer 7, der andere 12 Jahre alt, haben auf dem Schießplatze bei Zeithain beim Kugelsuchen eine nicht explodirte Granate gefunden, die sie, entgegen des Verbots und trotz der öfteren behördlichen Verwarnungen, mit nach Hause nahmen. Im elterlichen Hofe des einen der Knaben untersuchten dieselben dann die Granate und pöckten mit einem Hammer darauf herum, als plötzlich das Geschöß freipirte und der eine Knabe durch die umhersiegenden Sprengstücke sofort getödtet wurde, während der andere so schwere Verletzungen erlitt, daß er Nachts gegen 11 Uhr ebenfalls seinen Geist aufgab.

**Riesa.** Der hiesige Stadtrath hat den kürzlich von den Stadtverordneten gefaßten Beschluß, das Kollegium von 18 auf 21 Mitglieder zu erweitern, einstimmig abgelehnt. In der am 3. Juli abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten hat das Kollegium nach längerer Aussprache den Rathsbeschluß ebenfalls einstimmig abgelehnt und den Antrag des Stadtverordneten Bieschmann, eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kollegien abzuhalten, in der eine Einigung vielleicht zu erzielen sei, angenommen.

**Grimma.** Wie nothwendig Vorsicht gegenüber Insektenstichen ist, beweist der vor einigen Tagen hier vorgekommene Fall, daß ein Fliegenstich den Tod eines dreijährigen Mädchens herbeigeführt hat. Das Kind war am Tage mit auf dem Felde gewesen und begann Abends über eine Anschwellung zu klagen, die infolge eines Stiches über dem Auge eintrat. Trotz schließlich herbeigerufener ärztlicher Hülfe starb das Kind.

**Leipzig.** Der Staatsanwalt hat gegen den Rittergutsbesitzer Crome in Wäldgen, der seit längerer Zeit unter dem Verdachte hier inhaftirt ist, seinen Stiefsohn, einen in Koblenz dienenden Fähnrich, ermordet zu haben, die Anklage wegen Mordes erhoben. Wie der „Leipp. Generalanz.“ meldet, wird der Fall bereits in der nächsten Session des Schwurgerichts zur Verhandlung kommen.

(Fortsetzung des Sächsischen in der Beilage.)

**Berlin.** Der Bundesrath wird am heutigen Montag seine letzte Sitzung vor den Ferien abhalten und in derselben über den Reichstagsbeschluß wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes und über den Antrag Bayerns auf Wiedergulassung der Redemptoristen beschließen. Die Wiedergulassung der Jesuiten wird mit großer Mehrheit abgelehnt, die der Redemptoristen mit großer Mehrheit angenommen werden.

— Zur Reform des Militärgerichtsverfahrens wird dem „Gamb. Korr.“ geschrieben: „Es ist nicht richtig, daß die ganze Reform ad acta gelegt sei. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Wechsel im preussischen Kriegsministerium zunächst einen gewissen Aufenthalt in dem Fortgang der Sache herbeiführen mußte, weil General Bronsart von Schellendorf vorerst im Ganzen wie im Einzelnen zu der Sache Stellung nehmen mußte, bis ein Entwurf aufgestellt werden konnte, für den er die Verantwortung in vollem Umfange zu übernehmen in der Lage war. Die Schwierigkeit der Frage, die darin liegt, die Interessen der militärischen Disziplin mit den Grundsätzen des gemeinen Strafverfahrens in Einklang zu bringen, macht naturgemäß ein längeres eingehendes Studium nothwendig. Diese Vorstudien und der damit verbundene Zeitverlust gehören indessen der Vergangenheit an. In dem preussischen Kriegsministerium ist ein vollständiger Entwurf einer Militärgerichtsordnung ausgearbeitet. Von dem Schicksal, daß dieser Entwurf in den weiteren Stadien der Behandlung haben wird, hängt es ab, ob und wann die Sache an die gesetzgebenden Körperschaften des Reichs gelangt.“

— Die Frage der Regulirung des Apothekenswezens ist in ein neues Stadium getreten, indem von Seiten des preussischen Kultusministers dem Staatsministerium der Antrag unterbreitet worden ist, eine Kabinettsordre zu erwirken, nach welcher für alle künftig in Preußen neu zu errichtenden Apotheken das Recht der Präsentation eines Geschäftsnachfolgers ausgeschlossen sein soll. Infolge dieser Thatsache trat in den ersten Tagen des vorigen Monats der geschäftsführende Ausschuß des Vorstandes des deutschen Apothekervereins zu einer Sitzung in Berlin zusammen, in welcher über diejenigen Schritte berathen wurde, welche angesichts dieser Sachlage von Seiten des Vorstandes zu thun seien. Es mußte sich in erster Linie darum handeln, das preussische Staatsministerium von den Ansichten der weitaus überwiegenden Mehrheit des deutschen Apothekervereins genau zu unterrichten und, unter Darlegung der bekannten Gründe, daran die Bitte zu knüpfen, dem Antrage des Kultusministers nicht stattzugeben. Eine solche Denkschrift ist im Laufe der vorigen Woche von dem Vorsitzenden des deutschen Apothekervereins dem Präsidenten des Staatsministeriums Grafen zu Eulenburg persönlich überreicht worden. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Ministerpräsident, daß im preussischen Staatsministerium Einstimmigkeit darüber herrsche, daß neue Monopolverthe nicht geschaffen werden dürften. Die Einführung der Personalkonzession für die neu zu errichtenden Apotheken in Preußen sei beschlossene Sache und es fehle nur noch die formelle Durchführung. Die bestehenden Apotheken würden durch diese Maßregel nicht berührt. Dem Einwande, daß durch die Einführung der Personalkonzession in Preußen der späteren reichsgesetzlichen Regelung vorgegriffen würde, begegnete der Ministerpräsident mit dem Bemerkten, daß es sich vielmehr darum handle, in dem größten deutschen Bundesstaate maßgebende Erfahrungen zu sammeln. Durch diese Aeußerung ist nunmehr, wie die „Apotheker-Ztg.“, das offizielle Organ des deutschen Apothekervereins, schreibt, festgestellt, daß eine Regelung des deutschen Apothekenswezens auf reichsgesetzlichem Wege nicht so rasch zu erreichen sein wird, wie man allgemein geglaubt hatte, annehmen zu müssen, und daß die preussische Regierung die in ihrem ersten dem Reichskanzler vorgelegten Entwürfe enthaltene Bestimmung, wonach die Einführung der Personalkonzession auch auf die bestehenden Apotheken Anwendung finden sollte, aufgegeben hat.

— Am 1. Dezember nächsten Jahres wird wieder eine allgemeine Volkszählung in Deutschland vorgenommen werden müssen. Die Volkszählung von 1890 sollte bekanntlich dazu benutzt werden, um in Verbindung mit ihr eine Gewerbezählung vorzunehmen. Es würde dies seit Konstituierung des Deutschen Reiches die dritte gewesen sein, nachdem 1875 und 1882 Berufsstatistiken ausgenommen waren. Die betreffenden Vorschläge waren damals schon an den Bundesrath gebracht, dieser entschied sich jedoch für einen Aufschub der Gewerbezählung, hauptsächlich weil er eine Beeinträchtigung der Volkszählung befürchtete. Inzwischen hat sich das Bedürfniß nach der Schaffung einer Berufsstatistik, welche über die seit dem Beginn der achtziger Jahre außerordentlich veränderten Verhältnisse des deutschen Erwerbslebens authentische

Ausschlüß zu geben bestimmt ist, noch gesteigert. Die Zahlen der Statistik von 1882 haben sich bei zu vielen Gelegenheiten als veraltet gezeigt. Wie vor einiger Zeit verlautete, will man denn auch in Regierungskreisen diesem Bedürfnisse Rechnung tragen. Es soll der Plan bestehen, an die Volkszählung von 1895 eine Gewerbezählung zu knüpfen. Die Vorgänge, welche sich vor der Volkszählung von 1890 abgespielt haben, sollten eigentlich davon abrathen, die Berufsstatistik in Verbindung mit einer anderen Zählung in Angriff zu nehmen, jedoch ist, auch wenn dieser Weg gewählt würde, eine zweckentsprechende Erledigung beider Zählungen durchaus nicht ausgeschlossen. Allerdings ist, wie sich dies im Jahre 1890 gezeigt hat, eine recht frühzeitige Inangriffnahme der Vorbereitung der Zählungen dafür die unerläßliche Voraussetzung; denn wenn es damals zu einer ablehnenden Haltung des Bundesrathes gegenüber der Gewerbezählung kam, so war daran auch der Umstand schuld, daß nicht genügend Zeit mehr vorhanden war, um den Gegenstand gründlich durchzuberathen. Man wird deshalb gut thun, diesmal die Vorbereitungen für die Doppelzählung so frühzeitig als möglich einzuleiten. Ein Jahr ist dafür ein durchaus nicht zu langer Zeitraum.

**Elfaß-Lothringen.** Zwei Jahre ist jetzt das Weingesetz vom 20. April 1892 in Elfaß-Lothringen in Kraft und dasselbe hat bereits große Wirkungen ausgeübt. Nach dem Gesetz darf der Wein bis zu einer gewissen Grenze mit Zucker verbessert werden, was früher angezeigt werden mußte, wollte man sich keiner Strafe aussetzen. Der mit Zucker verbesserte Wein darf feil gehalten werden, aber nicht als Naturwein. Für den Winzer hat das Gesetz wohlthätige Folgen, weil es gestattet, die sauren Weine zu verbessern, er braucht einen sauren Jahrgang nicht zu fürchten. In Folge des Gesetzes sind die Grundstückspreise in Gegenden, wo saurer Wein wächst, in Folge dieser Bestimmungen gestiegen; denn auch der saure Wein wird jetzt begehrt, namentlich von den Weinhändlern aus der Pfalz und Rhein-Elfaß und je saurer der Wein ist, desto lieber ist es den Händlern.

— Bis 1870 war Elfaß-Lothringen nur durch eine einzige Eisenbahn, von Straburg nach Rehl, mit dem badiſchen Nachbarlande verbunden. Deutscherseits wurden aus naheliegenden politischen wie strategischen Gründen unmittelbar nach dem Kriege drei neue, nach Osten führende Bahnen in Angriff genommen und bereits 1877 eröffnet. Es sind dies die Linien St. Ludwig - Leopoldshöhe, Mühlhausen - Mühlheim und Colmar-Altbreisach-Freiburg. Dazu kommt noch nächstes Frühjahr die seit einiger Zeit im Bau begriffene Linie Hagenau-Röschwoog-Karlsruhe. Letztere Bahn kreuzt die älteren Linien Straburg-Weißenburg und Straburg-Lauterburg, von denen die erstere über, die letztere unterfährt wird. Außer der Rheinbrücke ist auch eine stattliche Ueberbrückung der Mosel mit drei Joeh und 36 Meter Spannung erforderlich. Der Bau einer festen, dem Personen- und Wagenverkehr dienenden Rheinbrücke bei Straburg-Rehl ist gesichert, nachdem sowohl Seitens der badiſchen als auch reichsländischen Regierung die zur Bereistellung der erforderlichen Geldmitteln nöthigen einleitenden Schritte gethan worden sind. Es wird dies auf der 184 Kilometer langen Strecke zwischen Pünningen und Lauterburg die einzige für den allgemeinen Verkehr bestimmte feste Brücke sein. Der sonstige Verkehr wird durch elf Schiffbrücken vermittelt, von denen acht nach 1870 erbaut worden sind.

**Frankreich.** Die Deputirtenkammer wählte Durdeau mit 259 Stimmen zum Präsidenten. Brisson erhielt 157 Stimmen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beantragte alsdann Pelletan den Erlaß einer Amnestie für wegen Streit- und Preßvergehen Verurtheilte und verlangte für seinen Antrag die Dringlichkeit, welche jedoch abgelehnt wurde. Der Sozialist Bailant begründete hierauf eine Interpellation, betreffend die Maßregeln zur Verhinderung der im Mai an dem Grabe der Förderliten von 1871 auf dem Père Lachaise beabsichtigten Rundgebung. Ministerpräsident Dupuy vertheidigte diese Maßnahmen und erklärte, die Regierung würde eine Verherrlichung der Kommune nimmermehr dulden. Das Land empfinde Abscheu bei der Erinnerung an die Kommune. Bailant brachte hierauf eine Tagesordnung ein, in welcher die Regierung aufgefordert wird, Paris die Todten von 1871 ehren zu lassen. Diese Tagesordnung wurde aber mit 470 gegen 65 Stimmen abgelehnt.

— Neuere Stimmen der Pariser Presse geben denen Recht, welche von der Begnadigung der französischen Seeoffiziere keine Aenderung in der Gesinnung der Franzosen gegen Deutschland erwarteten. Clemenceau „Justice“, in deren Redaktion ein Bruder eines der beiden Espione über den ihn nahe genug berührenden Gnadenakt des deutschen Kaisers sich äußert, erklärt: „... daß nur die Herbeizehrung der Empfindungen, von denen Frankreich gegen die deutschen Eroberer be-

feelt sei, abgemildert worden sei, daß aber die gegenseitige Stellung der Völker dieselbe bleiben müsse, so lange die Ursache des Spaltes fortbauere". Ranc schreibt im "Paris": Der Gnadenakt ist ein Annäherungsversuch, vielleicht ein Akt politischer Klugheit, aber er wird den Raub eines Stückes von Frankreich nimmer vermissen. Die "France" sagt noch viel deutlicher: Zwischen Frankreich und Deutschland klast ein Abgrund, in den man Blumen streut. Vielleicht ist es ein süßer Traum, zu hoffen, daß der Abgrund anders als durch Perg von Leichen ausgefüllt werden könne. Inbeß — noch ist der Abgrund vorhanden."

**Italien.** In Italien befindet sich die Polizei, wie in Frankreich, auf eifriger Anarchistenjagd. Der Mörder des Redakteurs Bardi in Livorno soll in der Person eines übelbeleumdeten Individuums, Namens Henri Lucchesi, ermittelt worden sein; man hofft, denselben bald habhaft zu werden. In Rom wurden vier Anarchisten, welche einen verrätherischen Genossen erdolcht hatten, verhaftet; es wird gemuthmaßt, daß sich der Mörder Bardi unter den Verhafteten befinde.

Zwischen Italien und Brasilien droht ein ernstster Konflikt auszubrechen, der mit den Verfolgungen der Italiener in Brasilien zusammenhängt. Die brasilianische Regierung weigert sich, auf die italienischerseits gestellten Entschädigungsansprüche einzugehen, will aber auch ebensowenig den Vorschlag Italiens, die bestehenden Streitigkeiten dem Schiedsrichter Nordamerikas zu unterbreiten, annehmen. Die italienischen Kriegsschiffe "Hieramosca" und "Besuvio" werden nächstens nach Rio de Janeiro zur Unterstützung der Reklamationen Italiens abgehen.

**Bulgarien.** Der Sturz Stambuloffs wird nun doch noch das peinliche Nachspiel einer gerichtlichen Verfolgung des früheren leitenden Staatsmannes Bulgariens finden. Demselben soll der Prozeß wegen Mißbrauches der Amtsgewalt und noch anderer behaupteter Vergehen gemacht werden. Stambuloff erklärt dem gegenüber in seiner "Swoboda", er selber wünsche dringend die Erhebung der Anklage, um dann den Beweis zu liefern, daß alle von ihm getroffenen Maßnahmen außerordentlicher Natur im dringenden Interesse des Thrones und des Landes und im Einverständnis mit allen Ministern erfolgt seien. — Jedenfalls würde das jetzige Kabinett Staloff nur einen Akt politischer Klugheit und Mäßigkeit begehren, wenn es die beabsichtigte Anklage gegen Stambuloff wieder fallen ließe, ein solcher Prozeß läge wahrlich nicht im Interesse Bulgariens.

**England.** Die Knappheit der Mannschaften in der englischen Kriegsmarine ist derweilen auf einen solchen Höhegrad gestiegen, daß ein in der Werft von Chatham unlängst fertig gestellter Kreuzer, der "Barfleur", noch nicht von der Marineverwaltung hat abgenommen werden können, weil es an Bemannungs-personal fehlt. Allein in Chatham mangeln für die zum 18. d. Mts. angelegte Flottenmobilisirung nicht weniger als 2500 Mann. Das Mobilisierungsdatum wurde vom 11. auf den 18. verschoben, um die Ankunft des "Crescent" und des "Ormu" abzuwarten, welche Schiffe, von der australischen Station kommend, 800 Mann Besatzung haben, ohne deren Heranziehung mehrere Schiffe des Wandergeschwaders überhaupt nicht in Dienst gestellt werden könnten. Was den Rest betrifft, so soll Portsmouth ausbessern, um dessen Bestand an disponiblen Flottenpersonalen es aber kaum besser bestellt ist. Die Fachkreise sind ob dieser Lage der Dinge nicht mit Unrecht besorgt und bezeichnen es als durchaus notwendig, im Falle eines Krieges

mit Zwangsmaßnahmen die Ausfüllung der kaffenden Lücken im Mannschaftsstande der Kriegsmarine zu bewirken.

Die englische Regierung hat bekanntlich einen praktischen Versuch mit dem 8 stündigen Arbeitstag gemacht, indem letzterer probeweise in den Arsenalen eingeführt worden ist. In der Donnerstags-sitzung des Unterhauses erklärte nun der Finanzsekretär im Kriegsministerium, Boddall, bei Berathung des Kriegsbudgets, daß die Probe mit dem Achtstundentag bei den Arsenalarbeitern ungemein erfolgreich ausgefallen sei. Er habe vor Allem eine große Zeitersparniß ergeben, außerdem seien die Arbeiter im Stande gewesen, unter dem neuen System mehr zu verdienen, wie früher.

Bei der Erzwahl zum Unterhause in Attencliffe, einem Stadttheile von Sheffield, wurde der Liberale Langley mit 4486 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Auf den Kandidaten der Unionisten fielen 3495, auf diejenigen der Arbeiterpartei 1249 Stimmen. Der Wahlkreis war schon bislang liberal vertreten.

**Nordamerika.** Der Streit der Eisenbahnbedieneten in Chicago hat daselbst nachgerade anarichische Zustände hervorgerufen. Die Streikenden treten ungemein gewaltthätig auf, zahlreiche Eisenbahnwagen sind schon in Brand gesteckt worden, die zur Abfahrt bereiten Züge werden von den Streikenden unter vielfachen Ausschreitungen zurückgehalten, auch die Schienen sind auf vielen Strecken aufgerissen worden. Die Polizei erweist sich diesem bedenklichen Treiben gegenüber völlig machtlos, so daß schließlich die Bundes-truppen gegen die Aufrührer werden vorgehen müssen, es sind auch schon verschiedene Regimenter nach Chicago beordert worden. Von ihnen ist das 15. Bundesregiment in Blue Island bei Chicago angekommen. Auch aus anderen Gegenden des amerikanischen Westens werden Ausschreitungen gemeldet, die mit dem Eisenbahnstreik zusammenhängen.

Die Lage in Chicago verschlimmert sich. Anarchie und Gewaltthätigkeiten kommen überall vor. Die Ausständigen plünderten die Depots, setzten die Züge in Brand und zerstörten das elektrische Licht. Ferner koppelten sie von einem Zuge die Maschine ab, gaben derselben große Geschwindigkeit und ließen sie mit den Zügen zusammenstoßen, welche letztere zertrümmert wurden. Die Polizei schoß auf die Ausständigen, von denen zwei getödtet und mehrere schwer verwundet wurden. Die Volksmenge griff Abends die Züge der Eisenbahnlinie Baltimore-Ohio an. Hierbei wurden mehrere der Streikenden verwundet; 4 sollen getödtet worden sein.

**Marokko.** Es drohen neue ernste Verwicklungen, da die Thronprätendenten, mit denen es der jugendliche Sultan Abdul-Aziz zu thun hat, jedenfalls nur den Schluß der Erntezeit abwarten, um neue Unruhen hervorzurufen, was ihnen um so leichter werden muß, als zwei Drittel der Bevölkerung von Marokko die Herrschaft des Sultans überhaupt nicht rückhaltlos anerkennen. Dies kann auch Niemanden befremden, dem die Zustände im Inneren Marokkos auch nur oberflächlich bekannt sind, insbesondere die Art der Steuererhebung und die Brantenwirtschaft. Es giebt in Marokko regelmäßige und unregelmäßige Steuern. Die ersteren bestehen in der Erhebung des "Zehnten", wie sie im Koran vorgeschrieben ist. Die unregelmäßigen Steuern aber, die "Muna", hängen ganz von der Willkür des Sultans und der hohen Würdenträger ab, und sie sind es, welche immer wieder

zu Empörungen im Innern führen. Wenn der Sultan oder seine Würdenträger reisen, so müssen die Bewohner der betreffenden Distrikte ihnen Unterhalt für sie und ihr Gefolge liefern. Außerdem wird aber den Reichen oft das Beste, was sie haben, einfach weggenommen, wenn es dem Sultan oder seinen hohen Beamten gefällt. Letztere beziehen keinen Gehalt, müssen vielmehr dem Sultan selbst noch ihre Einkünfte zum Theil abgeben.

**Dakien.** Die russische Regierung hat nicht nur Japan, sondern auch China aufgefordert, seine Truppen aus Korea zurückzuziehen. Wenn es die beiden ostasiatischen Kaiserreiche nicht auf einen Zusammenstoß mit Rußland antommen lassen wollen, so werden sie dem russischen Begehren wohl willfahren müssen. In England sorgt man sich natürlich nicht wenig wegen dieser Einmischung des Czarenreiches in die koreanischen Händel. Die tonangebenden Londoner Blätter fordern die Regierung dringend auf, energische Maßnahmen zu treffen, damit Rußland die englischen Interessen auf Korea nicht schädigen könne.

**Vermischtes.**

**Lowerbrücke.** Die Kosten der am 30. Juni feierlich eröffneten Lowerbrücke werden sich im Ganzen auf 1170000 Pfd. Sterling (23 400 000 M.) belaufen. Die Fundamentaltiefen der Brücke sind 15 (englische) Fuß tief in den harten, felsenartigen Londonclay (blaue Letten) getrieben. Sie geben 27 Fuß unter das Flussbett und 60 Fuß unter die Trinity-Hochwasserlinie. Sie wurden in der Weise gelegt, daß gewaltige stählerne Cylinder, die ungefähr 1000 Tonnen wiegen, unter Luftdruck langsam eingesenkt wurden. Das Wasser wurde aus diesen durch Luftdruck verdrängt und das Flussbett unter ihnen ausgegraben, so daß ihr eigenes Gewicht sie in die nöthige Tiefe im Londonclay brachte, dann wurden sie mit Beton ausgefüllt und mit Backsteinen und Granit überbaut. Auf diese Weise wurde der Grund gelegt, groß genug für die Brückenpfeiler, die jeder 205 Fuß lang und 100 Fuß breit und massiv genug sind, um das ganze Gewicht des ungeheueren Oberbaues von ungefähr 70000 Tonnen zu tragen. Die zwei Brückenpfeiler stehen 200 Fuß weit von einander und auf jedem wurden 4 Säulen aus Stahl, 5 1/2 Fuß im Durchmesser und 120 Fuß hoch, gebaut. Die vier Säulen auf jedem Brückenpfeiler, die durch massive eiserne Tragbalken verbunden sind, bildeten einen stählernen Thurm von ungeheurer Stärke, aber auch sehr häßlichen Aussehen. Jeder von ihnen wurde deshalb durch schöne gotische Vorbauten aus Granit maskirt. Die stählernen Thürme bildeten die Hauptstützen der Hängebrücken auf beiden Seiten des Flusses, tragen das ungeheure Gewicht der Ketten und der zwei oberen für Fußgänger bestimmten Brücken, die aus eisernen Tragbalken zusammengeleßt, zwischen diesen Thürmen hindurch führen. Die Ketten sind tief in beiden Ufern verankert. Die untere Brücke ist ungefähr auf derselben Höhe, wie die der London-Bridge und beim Hochwasser ist unter dieser gerade so viel lichte Höhe, als unter dem mittleren Bogen dieser Brücke. Jede der beiden Seitenöffnungen ist 270 Fuß weit.

**Hauptgewinne**

**1. Klasse 126. Königlich sächs. Landeslotterie** (nach telegraphischen Privatnachrichten ohne Gewähr für deren Richtigkeit.)  
1. Ziehungstag am 9. Juli 1894.  
30.000 M. auf Nr. 53557. 3000 M. auf Nr. 2200  
29156 71295 76518. 1000 M. auf Nr. 14924 16055 19004  
22886 26068 40525 42354 72747.

**Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.**

(3m Schulgebäude.) Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Mitt.

**Ämtlicher Theil.**

**Versteigerung.**

**Mittwoch, den 11. Juli 1894, Vormittags 9 Uhr,** sollen in Nieder-Pretschendorf im Gute Nr. 19 des Brandkatasters **2 Kalben, 1 Rollwagen und 1 Schiebebock** gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.  
Frauenstein, am 8. Juli 1894.

**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**  
Seidel.

**Bekanntmachung.**

Die in Gemäßheit von Art. II, § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom

21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 f. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Dresden im Monat Mai dieses Jahres festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monat Juni dieses Jahres an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangende Marsch-fourage beträgt für 50 Rilo

Hafers 8 Mk. 41,4 Pf.,  
Heu 5 " 90,0 "  
und Stroh 3 " 5,0 "

Dippoldiswalde, am 28. Juni 1894.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

J. D.: von Riesenwetter.

Rg.

**Allgemeiner Anzeiger.**

**Warnung!**

Alles Betreten und Vererenpfücken auf unseren Grundstücken ist bei 3 Mark Strafe in die hiesige Armenliste verboten.  
Johnsbach.  
S. Göbler, P. Göbler, W. Erhard.

**Ein gebrauchtes hohes Zweirad und ein Paar Tiger-Finken** sind preiswerth zu verkaufen bei

**Carl Nitzsche Jun., Niederpöbel.**

**Sophas, Kanapees**

empfehlte in größter Auswahl

**C. Nitzsche, Riemer, Dippoldiswalde.**

Matrassen werden nach jedem Maße schnell und billig gefertigt.

1200 deutsche Professoren u. Aerzte haben Apotheker H. Függe's

**Myrrhen-Creme** gewirkt, sich in 1 1/2 Jahren eingehenden Versuchen von dessen außerordentlich wirksamer Wirkung überzeugt und selbigen daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 63592 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus rasch, sicher wirkende und dabei absolut unschädliche

**Wundheilsalbe**

bei Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schwellbildung (Wundheilm) und sonstigen Hautverletzungen, sowie bei Hautleiden, Geschwüren etc. durch seine hervorragende antiseptischen, reuulibenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Függe & Co. in Frankfurt a. M. besitzen die 88 Seiten starke Broschüre mit dem ägyptischen Zeugnisse gratis und franco. Apotheker H. Függe's Myrrhen-Creme, welcher von vielen Ärzten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Tuben à 1/2 - in den Apotheken erhältlich, doch genügt für gelagertes Wundheilm, kleinere Verletzungen etc. die Tube zu 50 Pf. Die Verpackung nach die Patentnummer 63592 tragen. Myrrhen-Creme ist bei Postämtern ohne Rücksicht auf die Myrrhen-Creme.

**Bengal. Flammen,** rauch- und geruchlos, empfiehlt **Bruno Scheibe.**

**Neuheiten** in **Taschen-Uhren** für Herren und Damen, **Regulateure, Wand- u. Wecker-Uhren etc.** empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen **B. Dietrich, Uhrmacher,** Oberthorplatz 144.

**Bengalische Flammen,** roth und grün. **Apothekere zu Dippoldiswalde.**

**Erzgebirgische Molkerei Ruppendorf (e. G.)** offerirt sehr schönen **Rümmelkäse, Limburger Käse, Frühstückkäse, Quart, Thüring. Stangenkäse, Erzgebirgischen Tafelkäse,** sowie auch hochfeine **Tafelbutter** zu den billigsten Tagespreisen. Auch findet ein **Lehrling** Aufnahme in der Molkerei.

**Bengal. Flammen,** roth und grün, empfiehlt **Hugo Beger's Wwe. Nachfolger.**

**Bengalische Flammen** billigt bei **Paul Demmann.**

**Griech. Weine** vom Fass, echt u. billig bei **F. A. Richter, Markt.**

**Fußbodenplatten,** geschmackvolle Muster, jederzeit billig in der **Cementplattenfabrik von A. Liebel.**

**Neue Vollheringe** empfiehlt billigt **Hugo Beger's Wwe. Nachf.**

**Stroh,** Str. 2 Mark, ist zu verkaufen im Gute Nr. 13 in **Seifersdorf.**

**Frisches Schöpsenfleisch** empfiehlt **Aug. Heinrich, Niedertborplatz.**

**Für Gastwirthe!** Höhen-Angaben zusammengestellt vom Erzgebirgsverein Dippoldiswalde, sind, das Plakat 30 Pf., zu haben bei **Carl Jehne, Buchdruckerei, Dippoldiswalde.**

**Um zu räumen** verkaufe sämtliche **Sommer-Jackets • Umhänge • Capes** zu und unterm **Selbstkostenpreis.** Einen großen Posten **Blousen à 1 Mark.** **Hermann Näser Nachfolger Otto Bester** Dippoldiswalde. **Kreischa.**

**Kinderwagen, Reisekörbe,** sowie alle anderen Korbwaren eignet Fabrikation empfiehlt die **Korbmacherei E. Jungnickel** gr. Wassergasse 56.

**Bett-, Leib- und Tischwäsche.** Inlet, glatt u. gestreift, echt roth, 6/4, 8/4 und 9/4 breit, **Bettzeuge,** echt roth, □, 6/4 und 9/4, **Bettzeuge,** weiss, 6/4 und 9/4, **Damast, Stangenleinen, 12/4 Bettuch, Halbleinen u. Reinleinen, Barchent-Betttücher, Bettdecken, weisse und bunte, Strohsücke und -Kissen, Piqué, Pelzpiqué, Stangenleinen, Dowlas, Hemden-tuch, Chiffon, Shirting, Nessel, Halbleinen und Reinleinen in allen Breiten,** **Negligée-Barchente, rohe u. gebleichte, Handtücher, weisse und graue, Frottir-Handtücher, Servietten, Tischtücher, Weisse reinlein. Taschentücher, sorgfältig und sauber gestäubt, Oeltuch-Unterlagen, Dicke weiche Unterlagen, Windelzeug, kl. Muster, Frottir-Badetücher, 100/100, Waschflecke, Wisch-, Staub- und Scheuertücher, Seigetücher, Watte** empfiehlt zu billigsten Preisen

**Oscar Näser,** am Kirchplatz. **Bestellungen auf Moden- und Wochen-Journale, Zeitschriften und Bücher** werden zur pünktlichen Beforgung angenommen bei **Glashütte. H. Schubert, Buchbinder.** Freitag, den 13. Juli, stelle ich wieder einen Transport **pommersche Zuchtkühe** im **Gasthof zur Sonne** in Dippoldiswalde zum Verkauf. **Karl Böttner.** Von Donnerstag, den 12. d. M. ab, steht ein frischer Transport **dänischer Pferde** bei mir in **Freiberg** zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf. **H. Kauf.**



im **Gasthof zur Sonne** in Dippoldiswalde zum Verkauf. **Karl Böttner.**

Von Donnerstag, den 12. d. M. ab, steht ein frischer Transport **dänischer Pferde** bei mir in **Freiberg** zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf. **H. Kauf.**



sehr preiswerth bei mir zum Verkauf. Dieselben treffen heute Dienstag Abends ein. **Hainsberg. E. Kästner.**

**Ein Zuchtbulle,** sprungfähig, ist zu verkaufen **Niederfrauendorf 17.**



hochtragend und mit Kälbern, trifft Dienstag früh bei mir ein. **Max Neubert, Somsdorf.**

**Eine Familien-Wohnung,** im Preis bis 80 Mk., zum 1. Oktober zu mietzen gesucht. **Gesl. Off. in die Exped. d. Bl. erbeten.**

**G**in 34-jähriger **Kaufmann,** verheirathet, wünscht sich in einer waldbreichen Gegend des Erzgebirges mit einem Kapital von 40000 Mark, **successive einzuzahlen, zu betheiligen. Holzwaarenfabrik oder Sägewerke** werden bevorzugt. **Gesl. Angebote unter G. L. 33** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Verloren** wurde am Sonntag vom Schießhaus bis Oberhäslisch ein **goldenes Armband.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in **Oberhäslisch Nr. 7** abzugeben.

**Landwirthschaftlicher Verein Dippoldiswalde.**

Den 14. und 15. Juli findet in **Freiberg** neben der Gewerbeausstellung auch **eine Rinderschau** statt. — Für den Fall, daß sich zu dem Besuche derselben mindestens 30 Personen zusammenfinden, wird eine Fahrpreisermäßigung gewährt. Die Mitglieder, welche den am Sonntag früh 9 Uhr 47 Min. in **Edle Krone** oder bereits den früh 6 Uhr von Dippoldiswalde abgehenden Zug benutzen wollen, werden ersucht, dies bis **Mittwoch Abend** Herrn Buchdruckereibesitzer **Jehne** mitzutheilen. **Der Vorstand.**

**Kranken- und Sterbekasse zu Reinhardtsgrimma u. Umgegend** (eingeschriebene Hilfskasse).

Den Mitgliedern hiermit zur Kenntniß, daß die nach § 23 des Statuts angeordnete **General-Versammlung** im Monat Juli für dieses Jahr in Wegfall kommt, es ist aber deshalb den Mitgliedern die Gelegenheit geboten, zu sonstigen Anträgen, sowie Entrichten von Beiträgen zu der den **5. August, Nachmittags 4 Uhr,** stattfindenden **Vorstands-Sitzung** zu erscheinen, wo Alles erledigt wird. — Um zahlreiche Theilnahme ersucht **der Gesamtvorstand.** **Knauth, Vorsitzender.**

# Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 79.

Dienstag, den 10. Juli 1894.

60. Jahrgang.

## Die handelspolitischen Verhältnisse zwischen dem deutschen Reiche und den Vereinigten Staaten.

Es gilt als eine unbestrittene Thatsache, daß das unklare handelspolitische Verhältnis des deutschen Reichs zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika bei der heutigen Lage des Weltmarktes ein großer wirtschaftlicher Uebelstand ist, indem dadurch der Handel zwischen zwei großen Ländern theils lahm gelegt, theils schwankenden Bedingungen unterworfen ist. Um diesen fesselnden Uebelstand in seinem eigenthümlichen Wesen beurtheilen zu können, sei betont, daß ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Nordamerika nicht existirt, daß aber theils auf Grund alter jetzt eigentlich ganz ungültiger Handelskonventionen zwischen Nordamerika und einzelnen deutschen Staaten, theils aus handelspolitischen Klugheitsgründen Nordamerika von Deutschland als meistbegünstigter Staat behandelt wird. Zuletzt hat dieses eigenartige Verhältnis dadurch eine gewisse Vereinbarung erfahren, daß im Jahre 1885 die deutsche Regierung der amerikanischen das Meistbegünstigungsrecht bei der Einfuhr amerikanischer Waaren gegen die Zusicherung zugesprochen hat, daß der deutsche Zucker bei seiner Einfuhr in Amerika von den hohen Prohibitivzöllen befreit bleibe. In einem späteren Notenaustausch zwischen der Reichsregierung und der Bundesregierung der Vereinigten Staaten ist dann noch festgesetzt worden, daß die Meistbegünstigung Deutschlands sich nur auf die landwirtschaftlichen Produkte Nordamerikas beziehe. Wir sehen also, daß ohne das Vorhandensein eines Handelsvertrags die Vereinigten Staaten von Nordamerika dieselben Vergünstigungen in der Hauptsache in ihrem Handelsverkehr mit Deutschland genießen, wie z. B. Oesterreich und Rußland, mit denen wir einen bindenden Handelsvertrag abgeschlossen haben. Einigen Ersatz dafür bietet aber nur die erleichterte Einfuhr des deutschen Zuckers nach Amerika. Nun hat aber der Senat in Washington im Interesse der Hebung der amerikanischen Zuckerindustrie beschlossen, die Zollfreiheit des Zuckers aufzuheben und denselben gleichmäßig mit einem Zoll von 40 Proz. des Wertes zu belegen. Wie soll nun diese schutzöllnerische Maßregel Nordamerikas mit der von Deutschland gewährten Meistbegünstigung in Einklang gebracht werden? Soll das deutsche Reich ruhig zusehen, daß Amerika seine Ausnahmestellung zu unserem Schaden mißbraucht? Bei der amerikanischen Art, die Handelspolitik von Fall zu Fall schutzöllnerisch zu revidiren und jeden Handelsvertrag abzulehnen, dürften Zollserhöhungen Seitens des deutschen Reiches wohl die richtige Antwort auf den amerikanischen Zuckersoll sein.

### Sächsisches.

Mit Genehmigung des Königs ist die Errichtung einer besonderen Behörde unter der Benennung: „Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler“ beschlossen worden. Die Kommission besteht aus 1) einem Rathe des Ministeriums des Innern, welchem der Vorsitz und die Geschäftsleitung zusteht; 2) zwei von dem evangelisch-lutherischen Landeskonfistorium zu ernennenden Mitgliedern; 3) dem von dem Ministerium des Innern mit der Inventarisirung der Kunstdenkmäler beauftragten Sachverständigen und 4) einem von dem sächsischen Alterthumsvereine zu wählenden Mitgliede. Die Kommission steht mit den Kreishauptmannschaften im Kommunikationsverhältnisse und hat das Recht, an die Verwaltungsbehörden erster Instanz unmittelbar zu verfügen. Der Wirkungskreis der Kommission umfaßt: 1) die Begutachtung der von den Ministerien und dem evangelisch-lutherischen Landeskonfistorium an sie gerichteten Fragen, welche die Beseitigung von Kunstdenkmälern oder die Art ihrer Erhaltung und Wiederherstellung betreffen; 2) die Begutachtung von Gesuchen um Staatsbeihilfen zur Erhaltung und Wiederherstellung von Kunstdenkmälern; 3) die Aufsicht über die im Lande vorhandenen Kunstdenkmäler und die Ertheilung von Rathschlägen zum Schutze der letzteren; 4) den Erlaß von Direktiven für die Fortsetzung des Inventarisationswerks.

**Schanbau.** Am Freitag früh fuhr eine Steinzille durch, welche drei große weiße Sandsteinblöcke aus den Postelwitzer Brücken, insgesammt von 140 Str.

Gewicht, nach Dresden beförderte. Besagte Steine werden zu Bildhauerarbeiten für die königliche Kunstakademie verwendet.

**Stolpen.** Die hiesige Bäckereinnung hatte an den Stadgemeinderath das Ersuchen gerichtet, für Einführung von Brod und Backwaaren eine Steuer zu erheben und das Hausiren auswärtiger Bäcker mit Brod von der Ausstellung eines Legitimationscheines abhängig zu machen. Darauf faßte der Gemeinderath in seiner letzten Sitzung den Beschluß, die Petition der Bäckereinnung auf sich beruhen zu lassen, da einmal die hiesigen Verhältnisse zur Einführung einer Verzehrsteuer nicht geeignet erscheinen und zum Andern die Einführung einer Brotsteuer gesetzlich nicht zulässig sei; ebenso sei zum Hausiren mit Brod und Backwaaren als Artikeln des Wochenmarktes die Ausstellung eines Legitimationscheines weder erforderlich noch erlaubt.

**Aus dem Vogtlande.** Der vorjährige Futtermangel und die in Folge dessen eingetretenen unnatürlich niedrigen Vieh- und Fleischpreise hatten den Viehschmuggel aus Böhmen nach Sachsen und das Paschen von Rauchfleisch, Speck und anderen Lebensmitteln fast völlig beseitigt. Es lohnte nicht mehr, da die Preise in Sachsen nicht höher waren, als in dem durch eine Zollschranke abgeschlossenen Nachbarlande. Jetzt sind sowohl die Fleisch-, als auch die Viehpreise im Vogtlande ungewöhnlich hohe, da Kühe, Schweine und Schafe so lange als irgend möglich zu Zuchtzwecken gehalten werden und das Schlachtvieh sehr rar ist — sogleich blüht auch der Schmuggel wieder. Die Beschlagnahme des gepackten Gutes und die hohen Strafen, ja die Lebensgefährlichkeit des Schmuggels hält verwegene Grenzwohner durchaus nicht von ihrem ungegesetzlichen Thun ab, reizt vielmehr dazu, wenn die Schmuggelerei einige Male gut abläuft, immer mehr zu wagen. Neben den schon erwähnten Fleischwaaren bildet auch Weizenmehl und Backweizen eine bevorzugte Schmuggelwaare; bei Tiefenbrunn (auf sächsischem Boden, aber noch innerhalb des Grenzbezirks) wurden vor einigen Tagen von Grenzjägern zwei Pascher dingfest gemacht, welche große Fässer getrockneter Pflaumen von Böhmen herübergeholt hatten. Zwei kürzlich bei Faschmannsreuth beschlagnahmte Ochsen und eine Kuh ergaben bei der durch die Zollbehörde am Mittwoch vorgenommenen Versteigerung einen Erlös von 640 Mk.

### Fermissches.

Es ist nichts so fein gesponnen. Vor zwei Jahren waren aus der Wohnung eines Rentners in Frankfurt a. M. Wertpapiere im Betrage von 13—14000 Mk. verschwunden. Die Polizei hatte zwar sofort die Köchin, eine Frau Hummel, im Verdachte, konnte ihr aber nichts nachweisen, zumal die Frau schon jahrelang tabellos in dem Hause diente. Im vorigen Jahre wurde sie dann zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, weil sie in ihrer neuen Stellung einen Brillantring gestohlen hatte. Nach Verbüßung ihrer Strafe zog sie zu Verwandten nach Hirschhorn am Neckar. Sie war wirklich die Diebin der gestohlenen Wertpapiere und dachte nun daran, diese zu veräußern. Zu dem Zweck unternahm sie eine Reise nach Amerika und bot die Papiere einem New-Yorker Bankhause an. Weil sie sich jedoch nicht genügend ausweisen konnte (sie nannte sich Frau Marie Beckle) nahm man ihr nur wenige Stücke ab und sie kehrte unverrichteter Dinge nach Europa zurück. Das New-Yorker Bankhaus gab inzwischen einige der Coupons nach Berlin in Zahlung und von dort kamen sie an die Einlösungstelle in Karlsruhe, wo man erkannte, daß die Papiere als gestohlen angemeldet und gesperrt waren. Man verständigte die Frankfurter Polizei, diese ermittelte, daß Frau Hummel im Februar aus Hirschhorn verschwunden war, sich eine Ueberfahrtskarte für die Red-Star-Linie gelöst hatte und gegenwärtig wieder in Frankfurt weilte. Man schritt sofort zu ihrer Verhaftung, und angesichts der erdrückenden Beweise gab sie ihr anfängliches Zeugnis auf. Nur über den Verbleib der Wertpapiere versuchte sie die Polizei noch irre zu führen, indem sie behauptete, der nicht verkaufte Rest sei im Auslande. Allein man vermutete, daß die Papiere bei ihren Verwandten versteckt seien, und während ein Kriminalkommissar in Darmstadt nachforschte, entsandte er einen Kriminalschupmann nach Hirschhorn, wo dieser für 12800 Mk. Wertpapiere entdeckte. Bis auf wenige hundert Mark ist somit das vor zwei Jahren gestohlene Geld wieder zur Stelle geschafft.

## Dresdner Produktenbörse vom 6. Juli.

| An der Börse:                |           | Auf dem Markte:              |              |
|------------------------------|-----------|------------------------------|--------------|
| Weizen, pro 1000 kg netto:   | 140—145   | Rapskuchen pro 100 kg netto: | 12,00        |
| Weißweizen . . .             | 136—140   | lange . . . . .              | 11,50        |
| Brauweizen, Pz. . .          | 146—153   | runde . . . . .              | 17,00        |
| Weißweizen, Pof. . .         | 118—123   | gepreßte . . . . .           | 15,50        |
| Roggen, sächs. . . .         | 118—122   | do. zweimal gepr. . .        | 27—29        |
| do. russischer . . .         | 150—163   | Malz pro 100 kg brutto (ohne |              |
| do. böhm. u. mähr. .         | 164—177   | Sack) . . . . .              | 120—138      |
| Futtergerste . . . .         | 100—110   | (mit Sack) rotte . . .       | 140—175      |
| Hafer, sächs., feiner .      | 145—155   | do. weiße . . . . .          | 110—142      |
| do. mittel . . . . .         | 135—145   | do. gelbe . . . . .          | 55—60        |
| russischer . . . . .         | 130—145   | Thymothee, sächs. . .        | 28,00        |
| Weis, Cinguanline . .        | 120—125   | Weizenmehl pro 100 kg netto: | 25,50        |
| do. rumänischer u.           |           | Raiserauszug . . . . .       | 24,00        |
| bessarabischer . . .         | 110—115   | Örstermahl . . . . .         | 22,00        |
| do. neuer . . . . .          | 100—105   | Bäckermundmehl . . .         | 16,50        |
| do. amerik., mixed . .       | 105—110   | Hohlmehl . . . . .           | 14,00        |
| Erbsen pro 1000 kg netto:    |           | Roggenmehl Nr. 0 . . .       | 21,00        |
| weiße Kochwaare . . .        | 170—180   | do. Nr. 0/1 . . . . .        | 20,00        |
| Futterwaare . . . . .        | 120—135   | do. Nr. 1 . . . . .          | 18,50        |
| Bohnen, pro 1000 kg .        | 135—145   | do. Nr. 2 . . . . .          | 17,00        |
| Weizen, pro 1000 kg netto:   |           | do. Nr. 3 . . . . .          | 15,00        |
| insänd. u. fremder . .       | 130—140   | Futtermehl . . . . .         | 11,50        |
| Getreide, pro 1000 kg netto: |           | Weizenkleie, grobe . . .     | 9,00         |
| feinste . . . . .            | 235—240   | do. feine . . . . .          | 8,50         |
| do. feine . . . . .          | 225—235   | Roggenkleie . . . . .        | 51,50, 32,00 |
| do. mittlere . . . . .       | 205—232   |                              |              |
| Rübböl pro 100 kg netto (mit |           |                              |              |
| Faß): raffinirt . . . .      | 50,00     |                              |              |
| Espiritus . . . . .          |           |                              |              |
| Hafer (50 kg) . . . . .      | 7,00—8,00 |                              |              |
| Kartoffeln (Str.) . . . .    | 1,80—2,40 |                              |              |
| Butter (kg) . . . . .        | 2,20—2,60 |                              |              |

## Unsere Militärvereine.

Unter dieser Ueberschrift brachte vor einigen Wochen die „Leipziger Zeitung“ einen von patriotischem Geiste erfüllten Aufsatz, den wir seines bedeutungsvollen Inhaltes wegen und im Interesse der Militärvereinsache in gekürzter Form hier folgen lassen:

Man müßte ein völlig Blinder oder ein ganz besangener Träumer sein, wenn man nicht merkte, daß die Zeichen der Zeit mit unwidersprechlicher Gewißheit auf eine gewaltige Umwälzung hinweisen, deren Umfang und Tiefe, Ziel und Richtung freilich noch nicht völlig klar erkennbar ist. So viel ist aber sicher, daß der Hauptgrund dieser schlimmen Gegenwart und noch trüberen Zukunft die Sozialdemokratie ist. Gegen diese zu kämpfen muß jedes Königs- und vaterlandstreuen Bürgers und vor Allem eines gebienten Soldaten erste und ernste Pflicht sein. „Dieses rothe Gespenst der Zukunft zu verschrecken, die rohen Mächte des Umsturzes zu bekämpfen, dazu sind ganz besonders die Militär- und Kriegervereine geeignet.“ Sie sind die Fortsetzung des Soldatenstandes in das Leben des Staatsbürgers, sie sind die Hochschule des Mannes zu einem guten Patrioten und loyalen Staatsbürger, sie haben den hohen Beruf, die Stützen der Vaterlandsliebe, die Vertheidiger von Gesetz und Recht und die feste Schutzwehr gegen alle Umsturzbestrebungen zu sein. Es wird aber die hohe Bedeutung der Militärvereine als nationaler, staatserkaltender Faktor offenbar in offiziellen Kreisen noch immer viel zu sehr unterschätzt. Ganz besonders ist es aber nun die Umsturzpartei, die Alles anbietet, diese feste Burg, diesen Ball des Thrones zu erobern, einzubringen in planvoller Weise auch in unsern Militärvereinsbund. Nur unter zwei Bedingungen kann diese drohende Gefahr abgewendet werden: durch ganz entschiedenes Vorgehen aller Militär- und Vereinsbehörden und durch viel größere Unterstützung seitens der oberen Klassen.

Zur Rettung der Militärvereine vor dem Einbringen der Sozialdemokratie ist eine strengere Ueberwachung und ein energisches Einschreiten der Vereins- und Bezirksvorsteher, sowie eine noch größere Energie und Rücksichtslosigkeit der Bundesleitung nöthig. Denn Rücksicht üben gegen derartige unwürdige Elemente, das hieße das Feuer unter der Aiche fortglimmen lassen, bis allmählich das ganze Gebäude erreicht und zum unlöslichen Brande emporgelodert ist. Es muß mit allen Mitteln dafür gesorgt werden, daß die Militärvereine zunächst von den etwa bereits eingebrungenen schlechten Elementen gereinigt, sodann aber auch rein erhalten werden. Der Weg dazu ist gegeben durch die in den Vereins-Satzungen befindlichen Bestimmungen: „Sozialdemokraten dürfen weder in den Verein aufgenommen, noch darin geduldet werden.“ Man benutze ihn nur ordentlich, so ist der beabsichtigte

Zweck erreicht. Und der muß erfüllt werden als eine Lebensfrage für die Militärvereine, sowie für Monarchie und Volk.

Was uns aber stark machen kann im Kampfe gegen den Umsturz, das ist eine größere Unterstützung seitens der oberen Klassen.

Die oberen Klassen aber, die doch ihrer höheren Stellung zufolge sich der unteren Stände annehmen und ihnen mit gutem Beispiele vorangehen sollten, beteiligen sich leider noch sehr wenig an den Militärvereinen. Es ist geradezu Pflicht aller Gutgefinnten, aller Volks- und Vaterlandsfreunde, aller durch Stand und Stellung zu einem Führer- und Wächteramte Berufenen, die Bestrebungen der Militärvereine in jeder Weise durch Wort und That zu unterstützen und zu fördern.

In erster Linie gilt dies für die Reserve- und Landwehroffiziere, die es einfach als ihre Pflicht ansehen müßten, ihren heimathlichen Militärvereinen beizutreten, ihren Kameraden auch im Bürgerrocke Führer zu sein, aufklärend in dem Kampfe gegen die Umsturz-

bestrebungen unserer Zeit. Der einfache Mann aus dem Volke fühlt sich geehrt und gehoben, der alte Soldat ist stolz, seinen alten Offizier und hochgestellten Mitbürger als Vereinskamerad begrüßen zu können und folgt dann fast immer gern und willig dessen einflussreichen Rathschlägen auch in anderen als in Vereinsangelegenheiten. Durch Beitritt derartig hochgestellter Persönlichkeiten würde das Ansehen der Militärvereine nur gehoben werden und in ihnen so leicht kein schlechter, unloyaler Geist aufkommen, die Sozialdemokratie keinen Boden finden können.

In gleichem Maße ist eine Bethätigung an den Militärvereinen für die Behörden und Beamten aller Grade eine moralische Pflicht und wäre es eine schöne Bethätigung ihrer königstreuen Gesinnung. „Wer soll denn sonst für die gute Sache arbeiten, für König und Vaterland eintreten, wenn sie es nicht thun?“ Die meisten Beamten des Staates und der Gemeinden sind ja gebiente Soldaten und haben somit ein Recht zum Beitritt in die Militärvereine. Die höheren Behörden vermögen viel einzuwirken auf das Geir ihrer

Unterbeamten und sie zum Beitritt in einen Militärverein zu ermuntern. Mehr noch aber als all' die Worte wirkt sicher das eigene Beispiel. Dadurch würde der guten Sache ein doppelter Dienst geleistet: einerseits den Reihen der Militärvereine sehr gute Elemente zugeführt, andererseits dieselben vor der Sozialdemokratie bewahrt. Leider aber ist eben ein sehr großer Theil sehr ehrenwerther und gewissenhafter Beamten bisher unseren Vereinen noch fern geblieben, weil sie irrthümlich meinen, eine politische Stellungnahme verträge sich nicht mit der gebotenen Unparteilichkeit ihrer Stellung.

Ebenso haben diese Verpflichtung zum Beitritt auch alle anderen gutgefinnten Stände: der Adel, die Konservativen, die Gutsbesitzer und auch die Geistlichen. Wir brauchen aufs Dringendste in dem uns verordneten Kampfe gegen den Umsturz der Beihilfe dieser Kerntuppen und ihrer berufenen Führer. Von selbst kann die gute Sache nicht siegen! Darum herbei unter unsere Fahnen mit der Devise: „Mit Gott für König und Vaterland!“

## Dank.

Herr Heilkünstler **P. Semerak** in **Chemnitz**, **Röhrerstraße 25**, besetzte meiner Frau in zwei Monaten ein Fettgewächs am Arm, woran sie 6 Jahre gelitten, ohne Schneiden fast schmerzlos und sage ihm hierdurch nochmals meinen wärmsten Dank.  
Reumark i. S., den 29. Juni 1894.

**Wilhelm Schneider.**

Vorstehendes beglaubigt

**W. Lindner**, Gemeindevorsteher.

Neu erschienen:

**Dippoldiswalde**  
und das Thal der rothen Weisheit.  
Ein praktischer Führer für Touristen u. Sommerfrischler.

Im Auftrage des Gebirgsvereins Dippoldiswalde herausgegeben.

Zu haben à 30 Pf. bei den Buchbindern und in den Gasthöfen der Stadt und der Umgebung, sowie in der Buchdruckerei von Carl Zehne.

## Ein Juwel.

Unter Tausenden von Städten  
Kennt man Dresden einen Juwel,  
Und wenn's Einer wolt' bestreiten,  
Gib' es ganz gewiß Krakehl.  
Alle Fremden waren wieder  
Jetzt beim Feste ganz entzückt,  
Und verließen unser Dresden  
Hochbeglückt und fein geschmückt.  
Hochbeglückt von Dresdens Reizen,  
Dies gestanden Alle ein,  
Fein geschmückt zum Schluß wie üblich  
Von der „Goldnen Eins“ allein.

**Wegen Umbau**  
grosser

## Räumungs-Ausverkauf.

Herren-Paletots nur von M. 7 an, Herren-Paletots prima nur von M. 14 an, Herren-Anzüge nur von M. 7,75 an, Herren-Anzüge prima nur von M. 12 an, Herren-Hosen nur von M. 1 an, Herren-Hosen prima nur von M. 3,50 an, Herren-Jaquetts nur von M. 1 an, Herren-Jaquetts nur von M. 5 an, Burschen-Anzüge nur von M. 5,25 an, Knaben-Anzüge nur von M. 1,25 an.

Billigste und reellste Einkaufsstelle  
Dresdens.

## Goldene Eins

1. u. 2. Etage. **1 Schloss-Str. 1** 1. u. 2. Etage.

## Lederschürzen

für Männer, Frauen u. Kinder  
empfehlen **C. Nitzsche**, Riemer.

## Cognac

der Export-Compagnie für Deutschen Cognac, Köln, bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.  
Vorräthig bei Herrn **S. A. Linde**, Dippoldiswalde.

— Protoktor: Seine Majestät König Albert von Sachsen. —

## Freiberg in Sachsen.

Erzgebirgische

# Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Besondere Abtheilung: **Berg- u. Hüttenwesen.**  
14. und 15. Juli: **Rinder- und Ziegenschau**  
mit Prämierung aus Staatsmitteln.



**Eisen- u. Stahl- u. Sensen,**  
**Gemskopf-Sensen**

in div. Sorten,  
jedes Stück mit Garantie,  
**Sicheln, Wek-**  
**steine, Wekflizen,**

**Dängelhämmer, Dängelamböschchen,**  
**Sensenstreicher, Sensenwürfe**  
empfiehlt billigst

die Eisen- und Kurzwaaren-Handlung von  
**Hugo Beger's Wwe. Nachfolger,**  
**Herrengasse 100.**

## Lampert's Balsam,

Wacht ärztlich empfohlen als sicher wirkend bei  
**Reifen, Gliederschmerz u. Gicht.**  
Flasche Mark 1.— und Mark 2.— aus  
jeder Apotheke.

## Jeder Husten, Katarrh

wird durch Gebrauch des aus dem frischen Saft edelster Weintrauben bereiteten Rheinischen Trauben-Brust-Honigs sofort gemildert und in kurzer Zeit radikal beseitigt, ohne besondere Diät, Verunsicherung oder irgend welche schädliche Nebenwirkung. Zur raschen Bekämpfung der katarrhalischen Affektionen bei Influenza nicht zu ersetzen. 26-jähriger stets steigender Erfolg. Man beachte den bei jeder Flasche befindlichen Prospekt. Zu haben in Flaschen à 0,60, 1, 1 1/2 und 3 Mk. neuester 1893er hochfeinster Füllung in der **Apotheke zu Dippoldiswalde.**

## Pferdescheeren

werden mit neuester patentirter Maschine geschliffen, Garantie für feinsten Schnitt, bei **Wendelin Hocke**, Schuhgasse. Messerschmiederei, Schleiferei und Siebmacherei, Drahtstrickerei mit Maschinenbetrieb.

## Gutgehaltenes Makulatur

kann abgegeben werden in der **Buchdruckerei von Carl Zehne.**

## Drogen, Chemikalien,

Essenzen, Salze, Säuren etc., alle Artikel für **Haustelegraphie**, sowie für **Amateur-Photographie** bei **F. A. Richter**, am Markt.

## Ludw. Durst, Kempten, Bayern.

9 Pfd. Süßrahmtafelbutter M. 9.90 bis M. 10.35; 9 Pfd. Wolk.-Tafelbutter M. 10.50 bis M. 10.80 frisch, fein, franco.

## Feinsten Gebirgs-Himbeer-saft

billigst bei **Paul Demmann.**

## Achtung!

**Schuhwaaren,** besonders **Kinderschuhe**, empfiehlt in großer Auswahl und bekannter Güte **Herrn. Augel, Schmiedeberg.**

## f. Zucker-Syrup,

à Pfd. **24 Pf.**, bei **5 Pfd. 20 Pf.**, bei **10 Pf. 18 Pf.**, billigst bei **August Frenzel.**

## Gasthof zu Bärenfels.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein **Hausmädchen.** **Heinrich Kunze.**

Für ein flottgehendes **Fleisch- und Wurst-Geschäft** wird zum sofortigen Antritt eine zuverlässige

## Verkäuferin

gesucht, welche sich auch kl. häuslichen Arbeiten zu unterziehen hat. Off. unter **W. L.** an **Rudolf Woffe**, Freiberg i. S., erbeten.

## Eine tüchtige, selbstständige Wirthschafterin

wird auf ein Gut nahe **Wirna** gesucht. Näheres **Dresden, Franklinstrasse 22**, parterre rechts.